

GEISTLICH WACHSEN IM HAUSKREIS - EINE GEMEINDE DENKT UM!



Für eine wachsende Gemeinde sind Hauskreise unverzichtbar. So ist in den letzten Jahren oft zu hören und zu lesen gewesen. Aber stimmt das wirklich? Wir haben es geprüft und stimmen dieser Behauptung heute zu 100 % zu.

Der Weg dorthin soll hier beschrieben werden.

Wir - das ist die Christliche Gemeinde Wuppertal-Barmen (www.cg-barmen.de). Schon seit über 100 Jahren gibt es diese Gemeinde, und das ist Grund zum Danken. Denn viele Höhen und Tiefen wurden in dieser Zeit von vielen Generationen durchlebt. Und immer wieder mussten und müssen dabei Formen und Inhalte hinterfragt werden, damit sich jede Generation wieder ganz neu ganz mit der Gemeinde identifizieren kann. Zu den Veränderungen gehörte für uns vor einigen Jahren auch die Frage, wie die Geschwister aus der Bibel heraus systematisch belehrt werden können. Dazu gibt es doch die Bibel- und Gebetsstunde, wird manch einer denken. So war auch bei uns jahrzehntelang die Antwort. Aber bei uns kamen seit Jahren nur noch ca. 30 Geschwister zu dieser Stunde. Und das bei einer damaligen Größe von ca. 140 Gemeindegliedern. Der Besuch wurde immer schlechter. Jahrelang gab es immer wieder Appelle von der Kanzel, dass die Bibelstunde wichtig sei, die

Geschwister doch alle kommen sollten, ... Aber nichts änderte sich.

Wir versuchten, die Stunde „attraktiver“ zu machen. Junge Brüder machen eine Einleitung, wir singen neue Lieder, sitzen im Kreis, fassen uns kürzer, ermutigen die Brüder zur Beteiligung ... Das muss doch helfen, dachten wir. Aber alle Bemühungen führten zu keinen langfristigen Erfolgen.

Nun kann man sich die Sache ja leicht machen. Wer nicht in die Bibelstunde geht ist ungeistlich. Und damit ist das Thema dann schnell vom Tisch. Aber ein Blick in die Gemeinde zeigte uns, dass dort viele sehr hingeebene Geschwister saßen. Christen, die für den Herrn brannten und in vielen Arbeiten engagiert waren. Die Gemeinde in viele Ungeistliche und einige Geistliche aufzuteilen, um dann alles so zu lassen wie bisher - das schien nicht zu gehen.

Dann haben wir uns als Älteste mal tief in die Augen geschaut und uns gefragt, warum wir denn noch hingingen. Und die

Christliche Gemeinde Barmen *miteinander für Jesus - gemeinsam für andere*



Foto: © Dyness Kranzmann

Antwort hieß nicht nur, aber auch: Weil wir die verantwortlichen Brüder sind. Und waren denn wir so richtig überzeugt von der Stunde? Wir mussten zugeben - wirklich überzeugte uns diese Stunde auch nicht mehr.

Und so begannen wir, konkret über Gemeindehauskreisarbeit nachzudenken. Wolfgang Seit aus Bad Kissingen war uns dabei eine große Hilfe. Wir luden ihn zu einem Wochenendseminar ein. Er hat uns dabei viele wertvolle Hinweise gegeben und uns die Chancen aber auch Risiken einer Hauskreisarbeit aufgezeigt.

Ein ganz wichtiger Punkt war die Frage der Struktur und Zielsetzung. Hauskreise brauchen Leitung und eine klare Zielsetzung. Dazu gehört auch die deutliche Trennung zwischen evangelistischem Hauskreis und Gemeindehauskreisen. Es ist eben doch etwas völlig anderes, ob man suchende Menschen mit dem Herrn bekanntmachen möchte oder ob Christen im Glauben wachsen sollen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die enge Anbindung von Hauskreisen an die Gemeindeleitung.

Wir haben nach dem Seminar weiter mit der Gemeinde über das Thema nachgedacht und gezielt 15 Brüder gefragt, ob sie sich als Leiter oder Co-Leiter für einen Hauskreis zur Verfügung stellen würden. Gastgeber wurden gesucht und die gesamte Gemeinde wurde ermutigt, sich in

Listen einzutragen, wenn sie verbindlich an einem Hauskreis teilnehmen möchte. Die Resonanz war überwältigend. Über 100 Geschwister meldeten sich an. Im Februar 2006 starteten dann 9 Hauskreise, die auf drei Wochentage verteilt waren. Teilnehmen konnte und kann auch heute nur, wer verbindlich zur Gemeinde gehört. Zusätzlich haben wir die Bibel- und Gebetsstunde für die überwiegend älteren Geschwister bestehen lassen, die weiterhin diese Stunde besuchen wollten. Jeweils in der ersten Woche des Monats gibt es keine Hauskreise und die Gemeinde trifft sich zum gemeinsamen Gebet. Und alle zwei Monate treffen sich alle Hauskreisleiter zusätzlich zu einem Austausch. Auch gibt es einen evangelistischen Hauskreis für suchende Menschen.

Mittlerweile sind 2 ½ Jahre vergangen. Was hat sich getan? Heute machen ca. 130 Geschwister im Hauskreis mit - bei mittlerweile 180 Gemeindegliedern. Einige haben sich wieder abgemeldet. Überwiegend, weil es ihnen zu viel war. Aber parallel melden sich immer wieder Geschwister an, die bisher erst einmal geguckt haben, ob die ganze Geschichte überhaupt funktioniert. Natürlich sind damit nicht alle Probleme gelöst. Und nicht jeder, der im Hauskreis sitzt, wächst nur allein schon dadurch im Glauben. Und doch war die Entscheidung, die Gemeinde in Hauskreise aufzuteilen, für unsere Gemeinde die vermutlich wichtigste Weichenstellung der letzten Jahre.

Denn:

- Nichts integriert neue Geschwister so gut wie eine Kleingruppe.
- Hier kann jeder, der will, konkret seine Gebetsanliegen im kleinen Kreis vorbringen.
- Fragen zum Bibeltext können viel gezielter zusammen beantwortet werden.
- Was selber formuliert und im Text entdeckt wird, bleibt besser hängen.
- Wir können in kleinen Gruppen viel besser aufeinander achten.
- Die Verantwortung, ob Hauskreis gelingt, liegt nun bei jedem Einzelnen.

Und dann gibt es da noch einen „Nebeneffekt“. Das haben wir vorher gar nicht so im Auge gehabt. Wir erleben, wie das regelmäßige Treffen der Hauskreisleiter uns als verantwortliche Brüder viel enger zusammenrücken lässt. Auf diesen Treffen werden nicht nur organisatorische Dinge besprochen, sondern ein starker Fokus liegt auf dem „einander Tragen im Gebet.“ Wir wachsen zusammen, können ehrlich voreinander werden und lernen, uns voreinander zu öffnen. Und hier denken wir auch über Gemeinde- und Lehrfragen nach und stellen wichtige Entscheidungen auf eine breitere Basis.

Für uns ist diese Hauskreisarbeit heute nicht mehr wegzudenken. Vielleicht ermutigt dieser Bericht ja die ein oder andere Gemeinde mit ähnlichen Problemen, über eine geführte Hauskreisarbeit nachzudenken.

Martin Homberg

(Mitältester der Christlichen Gemeinde Barmen)

